

5 Euro

eD e1

2/2017

KAPITAL

Wirtschaftskanzleien
Vermögen
Sicherheit

*Globale
Herausforderungen*

Sonderedition

SICHERHEIT

Die Gefahren wachsen weltweit



Einbrüche, Datenklau, Terrorakte: Die Zeiten scheinen immer unsicherer zu werden – für Privatpersonen und Unternehmen gleichermaßen. Wie sieht es tatsächlich aus? Über Fakten und Strategien tauschten sich Experten beim RP-Wirtschaftsforum „Sicherheit in Deutschland“ aus.

I

In Manchester sterben viele vor allem junge Menschen durch eine Bombe. Der Cyberangriff „Wanna Cry“ legt weltweit Rechner lahm. Und in München wird eine europaweit tätige Einbrecherbande erwischt, die für jeden fünften Einbruch in Deutschland verantwortlich sein soll. Alles Nachrichten aus der jüngsten Vergangenheit. Terror, Cyberattacken, Einbrüche – Privatpersonen und Unternehmen sorgen sich derzeit auf vielen Gebieten um ihre Sicherheit. Das Thema beschäftigt die Menschen und beeinflusst sogar Wahlen. Um rein emotionale Reaktionen zu vermeiden, ist es hilfreich, die Fakten anzuschauen und unterschiedliche Dimensionen des Themas zu analysieren. Es geht um Einbrüche und Überfälle, Terrorgefahren, aber auch – insbesondere für Unternehmen wichtig – um Internetbzw. Cyberkriminalität. All diese Aspekte standen bei der Podiumsdiskussion des RP-Wirtschaftsforums „Sicherheit in Deutschland“ im Folkwang-Museum Essen

im Fokus. Unter der fachlichen Leitung von Uwe Gerstenberg, Geschäftsführender Gesellschafter der consulting plus Unternehmensgruppe, konnten aus seinem Netzwerk die herausragenden Experten für das Thema Sicherheit aus ganz Deutschland für das Forum in Essen gewonnen werden.

Der CDU-Sicherheitsexperte Wolfgang Bosbach bestätigt diese Einschätzung – ohne dabei kritische Entwicklungen außen vor zu lassen. 6,2 Millionen Straftaten weist die Statistik 2016 für Deutschland aus, „die Dunkelziffer liegt jedoch um ein Vielfaches höher“. Den Behörden seien 600 Gefährder bekannt, denen man terroristische Straftaten zutraut. Und dass nur 14 Prozent der Einbrüche aufgeklärt werden und sogar nur drei Prozent zur Verurteilung kommen, macht dem Bundestagsabgeordneten ebenso Sorge wie die Erkenntnis, dass über 40 Prozent dieser Straftaten der organisierten grenzüberschreitenden Kriminalität zuzuordnen sind.

Vor diesem Hintergrund sei die Enttäuschung in der Polizei groß, dass die Politik solche Realitäten nicht wahrhaben wolle, beklagt Heinz Sprenger. Der Autor und Dozent an der Fachhochschule Duisburg/ Mülheim weiß, wovon er spricht. Er leitete die Mordkommission Duisburg und hatte die Mafi amorde aufgeklärt, bei denen am 15. August 2007 vor einer Pizzeria sechs Italiener umgebracht worden waren. „Wenn man Kriminalität erfolgreich bekämpfen will, braucht man das Personal dafür“, betont Sprenger.

Erfolge sieht der Düsseldorfer Polizeipräsident Norbert Wesseler. Zumindest in Düsseldorf sei die Polizei präsent. Konkrete Einbruchsprognosen führen immerhin dazu, dass Täter abgeschreckt werden. Und die beschleunigten Verfahren vor Gericht funktionieren, so Wesseler. Die Verurteilungsquote liege bei 99 Prozent. Bei den Einbrüchen sei zudem ein Rückgang zu beobachten. „Jeder verurteilte Täter trägt zur Prävention bei“, meint Sprenger. Ein Problem sei es aber, wenn einige im Gericht wieder laufengelassen werden. „Wir müssen daher auch die Justiz in den Blick nehmen.“

Zur Lösung des Personalengpasses verweist Dr. Frank Nikolaus, Beiratsvorsitzender des Sicherheitsunternehmens W.I.S., auf den Vorschlag, einfache Polizeidienste, die seit Abschaffung des mittleren Polizeidienstes von Kommissaren wahrgenommen werden müssten, an private Unternehmen abzugeben. Private und Polizei seien bereits „wichtige Partner in dem System“, sagt Wesseler. Deswegen sei das Interesse groß, dass die Mitarbeiter über eine qualitativ hochwertige Ausbildung verfügen.

Die Menschen können ebenfalls einiges zum Schutz ihres Eigentums beitragen, ist Jérôme F. Soiné, Vorstandsvorsitzender der ISN Technologies AG, überzeugt, vor allem, sich zuerst einmal bei den Beratungsstellen über gesicherte Fenster und Schlösser sowie weitere technische Lösungen zu informieren.

Jürgen Grosche



Uwe Gerstenberg (links) und Stefan Bisanz (consulting plus) gehen das Thema Sicherheit aus neuer Perspektive an.

Die Sicherheitsarchitektur der Zukunft ist „vireal“

Wer Bedrohungen umfassend begegnen will, muss Gebäude und Leben sichern, aber neben realen auch die virtuellen Gefahren im Blick haben. Also alles in ein „vireales“ Konzept integrieren, wie es Experte Uwe Gerstenberg beschreibt.



Realität und virtuelle Welt wachsen zusammen – die Sicherheitsarchitektur muss dies berücksichtigen und „vireal“ werden, wie es Experte Uwe Gerstenberg formuliert.

Foto: Consulting Plus

E

Ein diffuses „Alles ist unsicher derzeit“ reicht nicht für eine adäquate Beschreibung der Gegenwart. Um richtig zu reagieren, ist schon eine genauere Betrachtung notwendig. Wenn Sicherheitsexperten die Bedrohungen analysieren, klärt sich das Bild doch deutlicher. Uwe Gerstenberg, Geschäftsführer und Gesellschafter der consulting plus Unternehmensgruppe und ein erfahrener Spezialist in Sachen Sicherheit, identifiziert als zentrale Risikofelder derzeit den Terrorismus, die Cyberkriminalität und Einbrüche in die Privatsphäre im weitesten Sinne. „Anschläge in Deutschland und Europa werden zunehmen“, fürchtet der Experte. Die islamistische Terrororganisation IS wird derzeit in Syrien und im Irak zurückgedrängt, viele radikalisierte Kämpfer tragen den Terror dafür in die Welt hinaus. Sicherheitsbehörden bereiten sich zwar darauf vor, das reiche aber nicht, warnt Gerstenberg. „Man muss sich auch als Privatperson damit auseinandersetzen.“

Was heißt das konkret? Die Menschen müssten „weg von einer Vollkasko-Mentalität hin zu mehr Eigenverantwortung kommen“, sagt der Sicherheits-Profi. Wenn alle vor dem Besuch einer Großveranstaltung mal schauen, wo die Rettungswege entlanglaufen, könnte das im Ernstfall die Evakuierung erleichtern. Zudem

kann man sich überlegen, was alles in eine Tasche muss oder eben nicht. Man macht es damit übrigens allen leichter – Vielflieger kennen die ärgerliche Situation, wenn an der Sicherheitskontrolle mal wieder darüber diskutiert wird, warum die Flasche oder das Nageletui nicht mitgenommen werden dürfen. Muss ja nicht sein.

Wenn es um den Schutz vor Einbrechern oder Hackern geht, gibt es trotz aller Ängste vor den Bedrohungen einige Hindernisse, stellt Stefan Bisanz, ebenfalls Geschäftsführer und Gesellschafter von consulting plus immer wieder fest. Mal fehlt das Geld dafür, mal glaubt man, eigentlich ja gut aufgestellt zu sein. An der Stelle empfiehlt der Sicherheitsfachmann einen richtigen Stresstest oder ein Qualitäts-Auditing. Die Experten von consulting plus zum Beispiel checken nicht nur die Systeme, sondern prüfen auch die Qualität der Sicherheitsdienstleister ihrer Kunden.

Problem bei vielen solcher Dienstleister: „Drei Viertel der Mitarbeiter sind nicht ausreichend qualifiziert“, zieht Gerstenberg Bilanz aus seinen Beobachtungen. Sicherheitsfachkraft ist ein Ausbildungsberuf, doch in der Praxis sind häufig nur Mitarbeiter beschäftigt, die eine einwöchige Qualifizierung für den Sicherheitsdienst absolviert haben. Wer hier spart, tut es an der falschen Stelle, betont Gerstenberg. Die immensen Schäden durch Einbrüche und Cyberkriminalität bestätigen seine Einschätzung.

„Für all das muss man erst einmal ein Bewusstsein schaffen, bevor man mit Sicherheitskonzepten anfängt“, sagt der Geschäftsführer des Beratungsunternehmens. Es bietet deshalb auch keine Lösungen von der Stange an. „Wir müssen zunächst die konkrete Situation eines Kunden eruieren und daraus Lösungen

entwickeln“, erklärt Bisanz. Bei einem Unternehmen muss ein Schwerpunkt vielleicht eher auf dem Schutz vor physischen Einbrechern liegen, bei einem anderen vor den virtuellen, den Hackern. Consulting plus hat sich daher „vom Sicherheitsdienstleister zum System-anbieter für integrale Sicherheitslösungen“ entwickelt, wie Gerstenberg es formuliert.

Die Herangehensweise hat sich damit komplett umgedreht: Statt vom Ende, von der Lösung her zu denken, betrachten die Sicherheitsexperten von consulting plus das Thema aus Sicht möglicher Täter. „Die dringen heute über alle Zugangswege ein – über physische ebenso wie über digitale. Realität und virtuelle Welt wachsen zusammen.“ Die integrale Antwort müsse daher „vireal“ sein, beides also kombinieren, formuliert es Gerstenberg mit einer Wortneuschöpfung.

Dieses Denken sei in der Sicherheitsarchitektur häufig noch unbekannt, sagt der Experte und nennt als Beispiel, dass Terrorabwehr- und Cyberzentren immer noch getrennt arbeiten, während Terroristen längst in beiden Welten leben. So haben vermutlich die Attentäter, die im November 2015 in Paris Anschläge auf das Fußballstadion während des Deutschland-Frankreich-Fußballspiels und auf ein Konzert im Bataclan-Theater verübten, über die Spielekonsole Playstation 4 kommuniziert – ein Thema also für Terror- und Cyberexperten gleichermaßen. Auch für Unternehmen und Privatpersonen ist es höchste Zeit, beim Thema Sicherheit über den Tellerrand von Einzelproblemen zu schauen.

Tipps von consulting plus zum Thema Sicherheit: www.consulting-plus.de/sicherheitstipps

Jürgen Grosche



Netzwerk: *Orientierung im Dschungel der Zukunft*

Die Gründer der „Deutsche Gesellschaft für Zukunft und Sicherheit“:
Sicherheitsprofi Uwe Gerstenberg von consulting plus (l.) und
Reputationsexperte Christian Scherg von Revolvermänner.

Sicherheitsexperten haben die „Deutsche Gesellschaft für Zukunft und Sicherheit“ ins Leben gerufen. Sie soll Orientierung auf dem komplexen Gebiet der Sicherheit geben.



consulting plus

KOMPETENT. SICHER. ZUVERLÄSSIG.

*Mit dem richtigen Sicherheitspartner an Ihrer Seite
schützen Sie Ihre Familie und Ihr Unternehmen.*

*Vertrauen Sie den Sicherheitsexperten von consulting plus.
Ihr Partner für Schutz und Sicherheit - ganz in Ihrer Nähe.*

www.consulting-plus.de



„In der Zukunft werden Sicherheitsthemen noch komplexer und vernetzter als heute.“

| Uwe Gerstenberg

T

Terroristen greifen sogenannte weiche Ziele an – Menschen auf der Straße oder bei Großveranstaltungen. Hacker stehlen Daten, lähmen Computersysteme, Einbrecher räumen Wohnungen leer. Das ist Gegenwart. Die Zukunft bringt mit neuen technischen Möglichkeiten auch weitere Bedrohungen mit sich: Wie lässt sich das Smart Home, in dem Kühlschränke und Heizungen mit dem Internet verbunden sind, sichern? Wie sieht die Verkehrssicherheit künftig aus, wenn sich die Fahrzeuge selbst steuern?

„In der Zukunft werden Sicherheitsthemen noch komplexer und vernetzter als heute“, ist Uwe Gerstenberg, Geschäftsführer des Sicherheitsberatungsunternehmens consulting plus, überzeugt. Mehr noch: „Viele Risiken sind ja noch gar nicht absehbar, erst recht nicht, wer davon betroffen sein könnte.“ Zeit, sich des Themas grundsätzlich anzunehmen und zu schauen, was jetzt schon erkennbar ist. Genau das ist die Aufgabe der „Deutschen Gesellschaft für Zukunft und Sicherheit“, die Gerstenberg zusammen mit Christian Scherg ins Leben gerufen hat. Scherg ist Geschäftsführer der Revolvermänner GmbH, die sich als Reputations- und Nachrichtendienst für Unternehmen um die digitale Sicherheit ihrer Kunden kümmert.

Die neue Gesellschaft will die Sicherheitsthemen der Zukunft nicht nur theoretisch angehen, sondern auch die

praktischen Auswirkungen erfassen. „Geschäftsprozesse verändern sich, ganze Branchen verschieben ihre Schwerpunkte“, erklärt Scherg. Sicherheit müsse dabei als relevanter Teil mitbedacht werden. Dabei müsse man auch gesellschaftliche und psychologische Ebenen berücksichtigen, neue Fragen rund um die Sicherheit des Arbeitsplatzes und ebenso neue geopolitische Herausforderungen.

Ein weites Aufgabenfeld also. Die neue Gesellschaft soll sich aber nicht verzetteln. Zunächst wollen die Initiatoren Partner finden, mit denen sie gemeinsam konkrete Projekte voranbringen. Angedacht sind zum Beispiel Branchenthemen. Gerstenberg nennt die Medizintechnik als Beispiel. „Dort wie in anderen Branchen wachsen die realen und die virtuellen Welten zusammen. Wir wollen daher die Entscheider erreichen, um mit ihnen zu analysieren, welche Trends kommen, wie man schon jetzt Weichen richtig stellen kann und welche Risiken sich antizipieren lassen.“

Ähnliches gilt im Automotive-Sektor. „Künftig wird das Thema Mobilität und Vernetzung noch mehr in den Vordergrund rücken“, sagt Scherg, „das führt zu einem Umdenken; Entscheidungen sind mit Unsicherheit verbunden“. Im Verkehr der Zukunft wandeln sich die Geschäftsmodelle, „wer die Software beherrscht, zählt zu den zentralen Playern“, fügt Gerstenberg hinzu. Man könne aber jetzt

schon analysieren, welche Risiken damit verbunden sind. Ein Trend zeichnet sich ja jetzt schon ab – ob in der virtuellen Welt oder im realen Wirtschaften: Die Vernetzung nimmt zu. Die beste Reaktionsweise darauf ist – natürlich Vernetzung. „In der Zukunft wird der Netzwerkgedanke noch mehr im Vordergrund stehen, auch bei uns. Wir haben deshalb den Begriff der „Virealen Sicherheit“ geschaffen – die Verbindung von virtuellen und realen Sicherheitsaspekten“, so Gerstenberg. Die neue Gesellschaft soll also Netzwerke etwa für Branchen, aber auch etwa für Themen wie Terrorabwehr bilden – immer mit dem Ziel, präventiv die neuen Sicherheitsthemen anzugehen. „Viele Unternehmen reagieren erst in Krisen“, sagt Scherg, „besser wäre es, wenn sie die Risiken vorwegnehmen würden“.

Als Beispiel verweist Scherg auf digitale Transformationsprozesse. „Sie stellen neue Fragen an die Sicherheit.“ Gesetze und Patentrechte würden da oft hinterherhinken. Wichtig ist ihm der Hinweis: „Wir wollen die Chancen aufzeigen, nicht nur die angstbehafteten Risikoszenarien betrachten.“ Sein Wunsch: „Sicherheit wird zu einer in strategischen Planungen immer mitgedachten Komponente, nicht erst ein Thema im Notfall: so selbstverständlich wie das Anschnallen vor dem Losfahren.“

Kontakt im Internet:

www.zukunft-sicherheit.org

Jürgen Grosche



Deutsche Gesellschaft
Zukunft & Sicherheit



Zukunft braucht Sicherheit.